

DIE UPANISHADEN

**Du bist unsterblich, sagt der Tod – die Geschichte
von Nachiketa und Yama aus der Katha-Upanishad**

TEXT ■ DR. RALPH SKUBAN

Im zweiten Teil dieser neuen Kolumne möchte ich Euch einen der bekanntesten Weisheitstexte Indiens vorstellen, die *Katha-Upanishad*. Sie ist als Dialog verfasst: Ein Gespräch zwischen Nachiketa, einem Buben von vielleicht elf oder zwölf Jahren, und Yama, dem Gott des Todes. In diesem Gespräch trotzt Nachiketa dem Herrscher über Leben und Tod das Geheimnis der Unsterblichkeit ab. Und so trägt diese Geschichte sich zu:

Nachiketas Vater, ein Brahmane mit Namen Vajashrava, will ein Ritual abhalten, von welchem er sich erhofft, nach seinem Tod in den Himmel zu kommen. Es sei erwähnt, dass die indischen Himmelsregionen zwar große Freuden versprechen, nicht aber Unsterblichkeit. Dort verbringen die Menschen, je nach angesammeltem Karma, eine bestimmte Zeit, um sich dann aufs Neue zu inkarnieren, um die Schule des Lebens, wo Freud und Leid die ständigen Begleiter sind, weiter zu besuchen. Vajashrava sucht den Himmel, ja, nicht aber die vollständige Befreiung, vielmehr nur eine Zeit der Rast nach einem anstrengenden Leben.

Das traditionelle Ritual sieht vor, allen Besitz zu verschenken. Vajashrava scheint freilich die Götter hintergehen zu wollen, denn er will nur die schwächsten seiner Kühe verschenken, kranke Tiere, die sich kaum noch auf den Beinen halten können, geschweige denn Milch geben oder kalben. Als sein Sohn, der trotz seiner Jugend ein außergewöhnlich reifes Wesen ist, sieht, was der Vater da vorhat, ist er entsetzt und fürchtet, Vajashrava würde für dies unwahrhaftige Ritual nach seinem Tod nichts außer ein freudloses Dasein erfahren können. Er konfrontiert ihn mit einer Provokation. „Wem willst Du *mich* opfern, Vater?“, fragt er. Vajashrava schweigt. „Sag schon, wem willst Du mich opfern?“, setzt Nachiketa ein zweites und auch ein drittes Mal nach. Sein Vater wird zornig und ruft aus: „Dich schicke ich zu Yama, dem Herrn der Unterwelt!“ (Das mag uns ein wenig an das bekannte Diktum erinnern: „Geh doch hin, wo der Pfeffer wächst!“)

Nachiketa, der Brahmanensohn, ist es gewohnt, zu gehorchen. Er nimmt den Wutausbruch seines Vaters wörtlich und macht sich auf den Weg ins Reich des Todes. (Wir erfahren nichts von seiner Reise dorthin.) Yama ist nicht zu Hause, seine Diener bitten den Jungen, zu warten. Nachiketa ist geduldig und wartet drei Tage und Nächte lang, ohne bewirtet zu werden und ohne einen Platz zum Schlafen. Das ist ein Unding für einen Brahmanen, ein Umstand zudem, der großes Unglück über den unhöflichen Gastgeber bringen muss – sogar über einen Gastgeber wie Yama, den Herrn über Leben und Tod, der den Menschen ihr Karma zuweist und darüber entscheidet, ob sie nach ihrem irdischen Leben in himmlischen oder weniger schönen Gefilden wohnen werden. Als der mächtige Herrscher zurückkommt, bedauert er den Vorfall und bietet Nachiketa an, ihm zum Ausgleich drei Wünsche zu erfüllen. Der Junge willigt ein.



OM. Erfüllt von Brahman sind die Dinge, die wir sehen.
Erfüllt von Brahman sind die Dinge, die wir nicht sehen.

Aus Brahman fließt alles aus, was ist.

(Brhadaranyaka-Upanishad)

Das Tao liegt verborgen.
Dennoch strahlt es in jeden Winkel des Alls.

(Tao Te King)

Möge Stille sich auf meine Glieder senken,
auf mein Sprechen und meinen Atem,
auf meine Ohren und meine Augen.
Mögen alle Sinne klar und scharf werden.
Möge ich niemals Gott verneinen, noch Gott mich.
Ich mit Ihm und Er mit mir –
So mögen wir immer zusammenstehen.

(Kena-Upanishad)

Die drei Wünsche des Nachiketa

Sein erster Wunsch bezieht sich auf seinen Vater. Er möchte, dass Vajashrava glücklich ist, seinen Zorn loslassen kann und ihn bei seiner Rückkehr wieder in die Arme schließt. Yama gewährt es ihm. Der zweite Wunsch dreht sich um ein geheimes Ritual. Wer es richtig durchzuführen weiß, erlebt eine lange Zeit in den Himmelsregionen, eben das, was Vajashrava sucht. Yama gewährt Nachiketa auch diesen Wunsch und benennt fortan die Zeremonie sogar nach dem Namen des Brahmanensohns.

Schließlich formuliert Nachiketa seinen dritten Wunsch. „Yama, sag mir dieses: Können wir Menschen die Unsterblichkeit erlangen? Was hat es mit dem Geheimnis des Todes wirklich auf sich?“ Yama weicht aus. „Nachiketa, wünsch dir etwas anderes! Such dir irgendetwas aus: Reichtum, Macht, schöne Frauen, ein langes Leben, was immer du willst! Aber bitte frag mich nicht nach dem Geheimnis von Leben und Tod!“ Yama bietet Nachiketa alles an, was Menschen sich wünschen können, versucht ihn mit allen Mitteln von seinem Wissensdurst nach dem Absoluten abzubringen.

Doch Nachiketa, eine uralte Seele, insistiert. Alles, was Yama ihm zu bieten hat, ist begrenzt und vergänglich. Nicht einmal der Himmel, den sein Vater sucht, ist dem Buben genug. Er will das Höchste. Befreiung. Unsterblichkeit. Ewiges Sein in Freiheit und Glückseligkeit. Yama erkennt die Wahrhaftigkeit des Jungen und willigt schließlich ein. An diesem Punkt nun entfaltet sich ein spirituelles Lehrgespräch. Yama lehrt Nachiketa alles, was er über die absolute Wirklichkeit weiß, über den Sinn des Seins und das Ziel des Menschen. Dem wollen wir uns in der nächsten Folge dieser Kolumne zuwenden. ■

Bis dahin, herzlich, Euer Ralph



Dr. Ralph Skuban publiziert Bücher und hält Seminare zu Themen der spirituellen Philosophie. Er begleitet regelmäßig Teacher-Trainings und gründete zusammen mit seiner Frau eine eigene Yogaschule.

www.ralphskuban.de, www.kaivalya-yoga.de



Ralph Skuban: *Du bist unsterblich, sagt der Tod. Der Schlüsseltext der Upanishaden zur Vergänglichkeit*, Goldmann Verlag 2016